

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 70 (1928)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

Ein tierärztlicher Kongress der Balkanstaaten.

Von Dr. Erwin Petzall, Dresden.

Ende vergangenen Jahres — 1927 — fand in Konstantinopel ein Kongress der Tierärzte sämtlicher Balkanstaaten statt, der auch ausserhalb dieser Länder seiner grundlegenden Bedeutung wegen Beachtung finden sollte. Ganz abgesehen davon, dass es seit Jahrzehnten das erstemal war, dass sich Vertreter sämtlicher Balkanationen zu friedlicher Zusammenarbeit vereinigten, kommt der Arbeit dieser Tagung insofern erhöhte Bedeutung zu, als sie der erste Schritt zur endgültigen Bereinigung der immer noch recht traurigen veterinärpolizeilichen Verhältnisse auf dem Balkan zu sein scheint. Es wird hier mit Vorbedacht das Wort „scheint“ gewählt, denn die traurigen Erfahrungen, die der Landeskenner zu sammeln gezwungen war, bewahren uns vor einem allzu grossen Optimismus. Es ist ein weiter Weg vom Beschluss bis zur praktischen Durchführung. Es ist schon so manche schöne und nützliche Entschliessung gefasst worden — von ihrer Durchführung hat man nie etwas gehört. Nebenbei bemerkt: das ist nicht allein eine Eigentümlichkeit der Balkanbewohner, nein, derartige Dinge sollen sogar in „Europa“ — wie man im Orient sagt — passiert sein. Aber mag dem sein, wie ihm wolle: bringt der Kongress eine gewisse Zusammenarbeit zustande, dann hat er mehr geleistet als jemals in vielen Jahren erreicht worden ist.

Schliesslich sind es ja die gleichen Nöte, die die Vertreter der Tierheilkunde aller Balkanstaaten zusammengeführt haben: jene entsetzlichen Seuchen, die seit Jahren in fast allen Ländern der Halbinsel wüten, die von einem Lande ins andere verschleppt werden, weil es an jeder sachgemässen Grenzüberwachung mangelt, sie machten diesen Schritt zur gebieterischen Notwendigkeit. Insbesondere waren es die Landwirtschaftsministerien der einzelnen Länder, die mit besonderer Aufmerksamkeit die Verhandlungen verfolgten — waren doch die Leiter der Veterinärabteilungen aller Landwirtschaftsministerien vertreten — und deren Hoffnung der türkische Landwirtschaftsminister Sabri Bey beredten Ausdruck gab: „Wir wollen hoffen, dass diese Tagung einen glücklichen Auftakt für eine dauernde Zusammenarbeit der beteiligten Länder bedeutet nicht nur in allen Fachfragen und in der Bekämpfung der Viehseuchen, sondern darüber hinaus in allen wichtigen Fragen Ihres Standes.“

Auf Veranlassung der bulgarischen Delegation beschäftigte der Kongress sich mit folgenden Fragen: Bekämpfung der Schafpocken, des Rotz, der Maul- und Klauenseuche und der Rinderpest; Reorganisation des Grenzveterinärdienstes. Gerade diese letztgenannte Angelegenheit rief die erregtesten Debatten hervor, weil

die Delegierten sich auf einheitlichen Richtlinien nicht zu einigen vermochten. Lange schien, als sollte diese — wichtigste — Frage unerledigt bleiben, bis es schliesslich doch noch gelang, eine gemeinsame Plattform zu finden, die den Wünschen aller Länder Rechnung trug. Eigentlich waren es nur die Vertreter Jugoslawiens, die gewisse Schwierigkeiten machten. Als aber schliesslich das Ergebnis langwieriger Beratungen das folgende war, stimmten auch die jugoslawischen Beauftragten zu. Hinfort werden alle Viehtransporte von einem Balkanstaat in den anderen mit Gesundheitszertifikaten zu versehen sein, aus denen hervorgeht, dass der Transport aus einem seuchefreien Bezirk stammt. Auch für tierische Produkte werden ähnliche Bescheinigungen vorgeschrieben, so z. B. für Käse, Häute usw. Die Grenztierärzte der einzelnen Länder haben die Pflicht, dem Kollegen des benachbarten Landes unverzüglich Meldung zu machen, wenn in ihrem Dienstbezirk eine Seuche ausgebrochen ist. (Unter Grenzbezirk wird ein Gebietsstreifen von mindestens 15 km von der Grenzlinie verstanden.) Man hofft, dass dieses System die Verbreitung ansteckender Tierkrankheiten verhindern wird.

Von bulgarischer Seite war ein wesentlich weitgehenderer Antrag gestellt worden. Und zwar forderte der Wortführer der bulgarischen Delegation, der Professor für Tierarzneikunde an der Universität Sofia, Herr Dr. Angheloff, die Schaffung eines ständig überwachten Grenzbezirkes, wodurch ermöglicht werden sollte, dass die Bauern der Grenzgebiete ohne Schwierigkeiten die Märkte des Nachbarlandes beschicken könnten. Dieser Wunsch erschien aber den Serben zu weitgehend, so dass sie höchstens dem oben erwähnten Beschluss ihre Zustimmung gaben. Man darf annehmen, dass ihr Verhalten eher von wirtschaftlichen als von veterinären Dogmen diktiert war.

Die wissenschaftliche Arbeit der Tagung wurde hauptsächlich von den bulgarischen Tierärzten geleistet. Doch hat sich der Wortführer der Jugoslawen, Wukowitsch, ebenfalls sehr verdient gemacht. Erwähnenswert ist auch der feine Takt, mit dem der Vorsitzende der Tagung, Tewfik Kiamil Bey, es verstand, die oft erregten Gemüter zu beruhigen. Das Ergebnis aller Beratungen gipfelte in der Einsetzung eines Arbeitsausschusses, der die weiteren Aufgaben, die praktische Durchführung der gefassten Beschlüsse in die Wege leiten soll. Diesem Arbeitsausschuss gehören folgende Persönlichkeiten an: Veterinär-Inspektor für den Bezirk Salonik Dr. Haralambopoulos (Griechenland), Prof. Motasch (Rumänien), Direktor der Zentralrinderpeststation Chefik Bey (Türkei), Direktor des Veterinärdienstes Lewatschitsch (Jugoslawien), Chef der Veterinärabteilung beim Ackerbauministerium, Dr. Gheorghi Pawloff (Bulgarien).

Der nächste interbalkanische Tierärzte-Kongress soll 1929 in Bukarest stattfinden.

Dr. *Erwin Petzall*.

Veterinärpolizeiliche Mitteilungen.

Stand der Tierseuchen in der Schweiz im März 1928.

Tierseuchen	Total der verseuchten u. verdächtigen Gehöfte	Gegenüber dem Vormonat	
		zugenommen	abgenommen
Milzbrand	9	—	1
Rauschbrand	10	—	—
Maul- und Klauenseuche	5	1	—
Wut	—	—	—
Rotz	—	—	—
Stäbchenrotlauf	109	10	—
Schweineseuche u. Schweinepest. .	135	—	14
Räude	—	—	1
Agalactie der Schafe und Ziegen . .	13	9	—
Geflügelcholera und Hühnerpest . .	4	—	1
Faulbrut der Bienen	—	—	1
Milbenkrankheit der Bienen	36	20	—

Personalien.

† **Kantonstierarzt Dr. med.-vet. h. c. Erminio Isepponi von Chur**
(5. XII. 1854—14. III. 1928).

Auch gar überraschend schlug die Trauerbotschaft vom Hinschiede unseres verehrten Kollegen und lieben Freundes ein, bot er doch vor wenigen Wochen noch die körperliche Rüstigkeit und geistige Frische eines Fünzigers. Eine akute Nephritis führte inmitten voller Amtstätigkeit zum Zusammenbruch und nach dreiwöchentlichem Krankenlager zum ewigen Schlummer. Das ungewöhnlich grosse Geleite zum Grab, woran die Vertreter der Behörden und Lehranstalten und fast sämtliche Kollegen des Kantons teilnahmen, sowie die überaus reichliche Blumenspende, zeugte von der allgemeinen Verehrung und Beliebtheit des Geschiedenen.

In seiner Heimatgemeinde Poschiavo verbrachte er seine Jugend, wo er sich früh schon im Fuhrhaltengeschäft seines Vaters betätigte, wobei sich eine besondere Zuneigung zu Pferden entwickelte; und er sich einen geschickten Umgang mit denselben aneignete. Dann aber besuchte er die Kantonsschule in Chur, um im Herbst 1876 in die Tierarzneischule in Zürich einzutreten. Ob hier auch ein kreuzfideler, lebensfroher Student, vergass er doch nie seine Aufgabe. Vielmehr folgte er mit wahrer Begeisterung den Vorträgen seiner Lehrer: Berdoz, Eberth, Zangger usw., um dann aber auch im Herbst 1879 sein Examen vorzüglich zu bestehen.

Zunächst blieb er nun zwei Jahre als Prosektor und klinischer Assistent in Zürich. Dabei erwarb er sich durch seine Pflichttreue und fachliche Tüchtigkeit bald das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten und ebenso rasch durch seinen goldlauteren Charakter und sein joviales, offenes Wesen gar zahlreiche Freunde. Nunmehr (1881)